

Ein unrühmliches Katz-und-Maus-Spiel

THEMA: AUTOBAHN

Als unrühmliches Kapitel bezeichnet dieser Leser die Debatte um die Fichtelgebirgsautobahn.

Es erscheint schon als unrühmliches Katz-und-Maus-Spiel der bayerischen Staatsregierung mit der betroffenen Bevölkerung, dass der bayerische Innenminister Joachim Herrmann betont, die Fichtelgebirgsautobahn werde nicht gegen den Willen der Bevölkerung gebaut, und wenige Tage darauf bekräftigt, es sei keinesfalls an einen Planungsstopp zu denken.

Sollten die abwegigen Dinosaurier-Argumente eines durch eine Transitstrecke wirtschaftlich erblühenden Fichtelgebirges – hoffentlich! – auf der Strecke bleiben, dann gehört zum Erhalt des Naturraums Fichtelgebirge auch, dass nicht stattdessen die Anwohner der bestehenden B 303, die schon bisher mit den massiven Problemen des Transitverkehrs leben müs-

sen, auf der Strecke bleiben und einen autobahnähnlichen Ausbau oder gar die Verwirklichung der sogenannten Variante Z von Bischofsgrün bis südlich Marktschorgast zur A 9 erleben müssen. Auch dieser Bereich stellt unersetzlichen Naturraum dar, ist existenziell wichtig für den Tourismus im Hohen Fichtelgebirge und darf keinesfalls als gegenüber einer durchgehend neuen Trasse dem Anschein nach vermeintlich „kleineres Übel“ dem Moloch Fernverkehr geopfert werden!

Da die Spaltung der Bevölkerung bei diesem heiklen Thema leider auch auf zu starke Betonung der Eigeninteressen lokaler B-303-Initiativen zurückzuführen ist, kann ich nur an alle appellieren, die sich schon bisher für ein Fichtelgebirge eingesetzt haben, in dem es sich noch zu leben lohnt: Vergessen Sie bitte nicht, auch an den Schutz des westlichen Teils unseres schönen Mittelgebirges zu denken. Hierfür haben in meinen Augen Abgeordneter Christoph Raben-

stein und der Gefreeser Bürgermeister Harald Schlegel Vorbildcharakter, indem sie einem derartigen Ausbau offensiv versuchen einen Riegel vorzuschieben.

Auch das Anwesen meiner Familie, die sich schließlich auch als Teil der vom bayerischen Innenminister zitierten Bevölkerung versteht, wäre von einer solchen Maßnahme auf katastrophale Weise unmittelbar betroffen. Wir hatten aber immer das Fichtelgebirge als Ganzes im Auge und verabscheuen ein Vorgehen nach dem Sankt-Florians-Prinzip.

Im Übrigen würde die Sperrung der B 303 für den Transitverkehr und/ oder eine Mauterhebung schnell zu einer Entzerrung führen und den Löwenanteil des Schwerlastverkehrs dahin verbannen, wohin er gehört: nämlich auf die jetzt schon in einem dichten Netz bestehenden Autobahnen rund um das Fichtelgebirge herum.

Horst Hedler, Bischofsgrün